

Sabin Jeanmaire

The Norman Conquest

Auch eine sprachliche Eroberung?



Dieses Bild basiert auf dem Bild [Normans_Bayeux.jpg](http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:Normans_Bayeux.jpg)
<http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:Normans_Bayeux.jpg>
aus der freien Enzyklopädie [Wikipedia](http://de.wikipedia.org/) <<http://de.wikipedia.org/>> und
steht unter der [GNU-Lizenz für freie Dokumentation](http://URL-der-Seite/fdl.txt) <<http://URL-der-Seite/fdl.txt>>.
Der Urheber des Bildes ist *Wikimedia Commons*.

Kantonsschule Hohe Promenade
Gymnasium
Zürich
Schuljahr 2004/2005
Betreuerin: Sara Alloatti Boller
Expertin: Franziska Zeller

Inhaltsverzeichnis

1.	<i>Einleitung</i>	1
2.	<i>Der historische Hintergrund</i>	1
3.	<i>Der Norman Conquest und seine Folgen</i>	3
3.1	<i>Der sprachliche Einfluss auf unterschiedliche soziale Schichten</i>	5
4.	<i>Die Wichtigkeit des Anglo-French für die Etymologie der Lehnwörter aus dem Französischen im Englischen</i>	5
4.1	<i>Ein Beweis für die Wichtigkeit des Anglo-French</i>	7
5.	<i>Doublets</i>	8
5.1	<i>frail vs. fragile</i>	8
5.2	<i>prove vs. probe</i>	10
5.3	<i>destroy vs. destruct</i>	11
5.4	<i>spice vs. species</i>	12
6.	<i>„Die Geschichte vom verlorenen Sohn“ : Rückentlehnungen aus dem Englischen ins Französische</i>	13
7.	<i>Schlusswort</i>	16
	<i>Bibliographie</i>	17
	<i>Wörterverzeichnis</i>	20
	<i>Danksagung</i>	21

1. Einleitung

„Warum um alles in der Welt gehört Englisch nicht zu den romanischen Sprachen?“

Diese Frage zu beantworten war das ursprüngliche Ziel meiner Arbeit. Die Antwort hierauf fand sich aber relativ schnell. Nicht nur der Wortschatz einer Sprache ist ausschlaggebend (wäre dies das einzige Kriterium, so würde das Englische mit einem Vokabularanteil von 72% romanischen Wörtern sicherlich zu den romanischen Sprachen zählen), sondern auch ihre Grammatik. Diese ist im Falle des Englischen klar die einer germanischen Sprache (Bollée 2002).

Um aber weiterhin die Verbindung zwischen romanischen Sprachen und Englisch zu untersuchen, begann ich auf der lexikalischen Ebene Forschungen anzustellen in Bezug auf die Lehnwörter romanischen Ursprungs im Englischen und stieß dabei auf einige (auch historisch) interessante Hintergründe.

Im Folgenden möchte ich zum einen die verschiedenen Wege aufzeigen, über die das Lateinische ins Englische gelang und hier hauptsächlich auf die Ereignisse rund um die Eroberung Englands durch die Normannen 1066 (*The Norman Conquest*) eingehen und mich zum anderen auf einige besondere Mechanismen der sprachlichen Entlehnung konzentrieren.

2. Der historische Hintergrund

Die Entlehnung vieler lateinischer Wörter kann in fünf Perioden eingeteilt werden: *Zero, First, Second, Third* und *Modern Period* (vgl. Batzarov in *Orbis Latinus*).

In der *Zero Period* (die Zeit vor der Invasion der Angel-Sachsen in Britannien) pflegten die germanischen Stämme Kontakte mit Rom und übernahmen Wörter, die hauptsächlich das militärische Leben, die Ernährung und den Handel betrafen.

Die *First Period* bezieht sich auf die Zeit während und nach der Römischen Herrschaft in Britannien (43-449 n.Chr.), in der das Latein die Sprache der Administration war. Entsprechend übernahmen die keltischen Einwohner viele lateinische Wörter, und als die Angel-Sachsen die Insel eroberten, befestigten sich einige dieser Begriffe in ihrer Sprache. Hauptsächlich waren dies *-chester* bzw. *-cester* (<lat. CASTRA = Lager) und *-wick* bzw. *-wich* (<lat. VICUS = Dorf), die heute noch in vielen Ortsnamen zu finden sind, wie z.B. *Manchester* oder *Greenwich*.

Die *Second Period* (597- 1066) ist die Zeit der Christianisierung der Angel-Sachsen in Britannien nach der Mission von St. Augustin 597 und betrifft daher in erster Linie religiöse Begriffe.

Die *Third Period* beginnt 1066 mit der Eroberung Englands durch die Normannen (*Norman Conquest*). Die Normannen brachten ihre Sprache, das *Norman French*, mit sich, eine Sprache, die sich im Mittelalter aus dem Vulgärlatein entwickelt hatte. Diese Periode ist nicht nur für meine Arbeit zentral, sondern auch für das moderne Englisch, denn ein grosser Teil des heutigen Wortschatzes wurde in dieser Zeit aus dem Französischen übernommen, zumal letzteres über Jahrhunderte die offizielle Sprache in England war.

Den Beginn der *Modern Period* bildet die Entwicklung der Renaissance-Kultur in England (um 1500). Es lässt sich ein Interesse ausmachen im Erlernen des klassischen Latein, das in einer Fülle von lateinischen Lehnwörtern resultiert. Ebenfalls scheint ein Trend aufzukommen, diejenigen Wörter, die aus dem Französischen gekommen sind (mit lateinischem Ursprung) wieder nach lateinischem Muster zu schreiben. Ein Beispiel dafür ist das Wort *adventure*, das im 14. Jh. noch unter der Form *aventure* belegt ist, so wie es eben aus dem Französischen entlehnt wurde, und erst in der Zeit der Renaissance nicht nur graphisch, sondern auch phonetisch wieder seinem lateinischen Ursprung angeglichen wurde, um die heutige Form *adventure* zu ergeben (Walter 2001, 182).

Beispiele für in der Renaissance gebildete Wörter sind die zahlreichen englischen Verben auf *-ate*, die aus dem lateinischen Partizip auf *-ATUS* geformt wurden. Diese Verben haben oft „Verwandte“ im Französischen, die aber nicht auf den ersten Blick als solche identifizierbar sind, da das Französische vom lateinischen Infinitiv ausgeht. Ein Beispiel für auf solche Weise verwandte Verben sind das englische *imitate* und das französische *imiter*, beide aus dem lateinischen *IMITARI*.

Wie bereits erwähnt, möchte ich mich etwas genauer mit der *Third Period* auseinandersetzen und auf den folgenden Seiten auf den Einfluss des Französischen auf das Englische nach dem *Norman Conquest* eingehen.

3. Der Norman Conquest und seine Folgen

Kaum ein anderes Ereignis ist so bedeutend für die (Sprach-)Geschichte Englands wie der *Norman Conquest*, 1066. Schon in den Jahren kurz davor pflegte England recht enge Beziehungen zur Normandie, hauptsächlich durch Ehen zwischen den Königshäusern (Baugh – Cable in *Orbis Latinus*). Nach dem Tod von König Edward im Januar 1066 wurde Harold, der Sohn von Graf Godwin, dem engsten Berater des kinderlosen Königs, zu dessen Nachfolger ernannt. Aber auch ein anderer erhob Ansprüche auf die englische Krone: William, der damalige Herzog der Normandie, war entfernt mit dem verstorbenen König verwandt und soll von diesem in der Hoffnung bestärkt worden sein, Edwards Nachfolge antreten zu dürfen. Im September desselben Jahres fiel William mit seinen Truppen in England ein und nach einer langen Schlacht (der berühmten Schlacht bei Hastings) gelang es ihm, Harold in eine Falle zu locken und ihn zu besiegen. In der darauf folgenden Zeit wurde den Engländern klar, dass weiterer Widerstand zwecklos war und am Weihnachtstag 1066 wurde William zum König von England gekrönt. Dabei handelte es sich aber nicht um eine normale Thronübernahme, sondern vielmehr um die Eroberung eines Volkes durch ein anderes: Bei der Schlacht von Hastings wurde ein Grossteil der englischen Oberschicht

ausgelöscht, und die meisten somit unbesetzten Ämter wurden neu an Normannen vergeben. Bis 1072 war es soweit gekommen, dass von den 12 Grafen in England nur noch einer englischer Abstammung war. Und diese Situation dauerte an: Über einige Generationen nach dem *Norman Conquest* waren die wichtigsten Positionen und die Grossgebiete („great estates“) in den Händen von Normannen oder allgemein Ausländern, dasselbe galt auch für die hohen Kirchenämter.

Folglich war die meistgenutzte Sprache für den Umgang zwischen Mitgliedern der oberen Gesellschaftsschicht Französisch und nicht Englisch. Zu Beginn waren es nur die Normannen, die überhaupt an diesem Leben teilhatten, später kamen auch ursprüngliche Engländer durch Heirat oder, wenn auch seltener, durch ein hohes Amt in Kontakt mit der Führungsklasse und lernten Französisch. Es dauerte also nicht allzu lange, bis der Unterschied zwischen Französisch- und Englisch- (genauer gesagt angelsächsisch) Sprechenden nicht mehr ethnisch sondern vielmehr sozial war. Doch auch die Leute auf dem Lande, die scheinbar kaum vom Französischen beeinflusst wurden, übernahmen mehr oder weniger bewusst Wörter aus dem *Franco-Norman*¹ in ihre angelsächsischen Dialekte.



Bild 1. Auf der *Tapissérie de Bayeux* sind auf eindruckliche Weise die Geschehnisse rund um den *Norman Conquest* dargestellt. Dieses Bild basiert auf dem Bild [Normans_Bayeux.jpg](http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:Normans_Bayeux.jpg) <http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:Normans_Bayeux.jpg> aus der freien Enzyklopädie [Wikipedia](http://de.wikipedia.org/) <<http://de.wikipedia.org/>> und steht unter der [GNU-Lizenz für freie Dokumentation](http://URL-der-Seite/fdl.txt) <<http://URL-der-Seite/fdl.txt>>. Der Urheber des Bildes ist *Wikimedia Commons*.

¹ *Franco-Norman* oder *Norman French* auf Englisch (auf Französisch *Franco-Normand*): Mittelalterliche Sprachvarietät der Normandie und der Anglo-Normannischen Inseln. Nach 1066 beeinflussen sich *Anglo-Saxon* und *Franco-Norman* gegenseitig: Das *Franco-Norman/Norman French* (Frz. *Franco-Normand*) wird folglich *Anglo-French* (Frz. *Anglo-Normand*) genannt.

3.1 Der sprachliche Einfluss auf unterschiedliche soziale Schichten

Der Zusammenhang zwischen den Unterschieden in der Sprache und denjenigen im sozialen Status lässt sich schön illustrieren: Kulinarische Höhenflüge waren nur der oberen Gesellschaftsschicht möglich, und folglich waren die entsprechenden Ausdrücke hauptsächlich französischen Ursprungs. Daher sprach man, wenn man bereits zu Nahrung verarbeitetes Fleisch meinte, von *mutton*, *beef* oder *pork* (nach dem französischen *mouton*, *boeuf* und *porc*), während aber das „einfache Volk“, das hauptsächlich englischen Ursprungs war, in der Landwirtschaft tätig war und die Tiere immer noch bei ihrem – angelsächsischen – Namen nannte: *sheep*, *cow*, *swine*. Dies ist auch ein gutes Beispiel für ein semantisches² Feld, in dem keine altenglische Terminologie existierte, oder diese nicht genug spezifisch war, und das man mit französischen Wörtern ausfüllte oder zumindest anreicherte.

4. Die Wichtigkeit des Anglo-French³ für die Etymologie⁴ der Lehnwörter aus dem Französischen im Englischen

Bei meiner Suche nach dem Etymon⁵ einzelner modernenglischen Wörter stiess ich oft auf die verschiedensten Angaben; bei kaum einem Lemma⁶ waren sich die einzelnen Wörterbücher in ihren Angaben einig, was für mich einerseits eine Erschwerung der Arbeit bedeutete, andererseits aber eine Neugier in mir weckte, der Ursache dieses Problems auf den Grund zu gehen. Durch die Studien von Rothwell lassen sich einige Fragen klären. Die meisten von mir konsultierten Wörterbücher gaben z. B. an, das jeweilige Wort sei ein Lehnwort aus dem „Old French“ (OF)⁷. Betrachtet man aber die Semantik der modernen Wörter in Englisch und Französisch, so zeigt sich,

² Semantik = Lehre von den Bedeutungen sprachlicher Zeichen.

³ Siehe Fussnote 1.

⁴ Etymologie = Ursprung und Geschichte der Wörter.

⁵ Etymon = Wurzel-, Stammwort.

⁶ Lemma = Stichwort (in der Sprachwissenschaft).

⁷ Dialekte des Mittelalterlichen Frankreichs.

dass sie zwar eng verwandt sind, aber nicht eng genug, um die Vermutung einer Direktentlehnung aus dem Französischen ins Englische zu rechtfertigen (Rothwell 1998). Vielmehr wird klar, dass sich das modernenglische Wort auf direktem Weg aus dem *Anglo-French* entwickelt haben muss und den Umweg über Paris gar nie angetreten hat⁸. So lassen sich viele semantische Unterschiede zwischen englischen und französischen Wörtern gleichen Ursprungs erklären, denn im *Anglo-French* wurden vielen Wörtern Bedeutungen zugeordnet, die im kontinentalen Französisch nicht belegt sind⁹. Diese klar unterschiedliche Entwicklung hat unter anderem einen wichtigen historischen Grund: 1204 verlor das englische Königshaus das Gebiet der Normandie und während den darauffolgenden zwei Jahrhunderten entfernten sich die Gesellschaften Englands und Frankreichs zunehmend voneinander, bis in England das „Insular French“, wie das *Anglo-French* auch genannt wird, durch das Middle English ersetzt wurde (Rothwell 1991).

Dem *Anglo-French*, einer entschieden wichtigen Sprache sowohl für das moderne Englisch wie auch für das Französische, wird heute noch viel zu wenige Bedeutung beigemessen, was diese „falschen“ Einträge in vielen Wörterbüchern zur Folge hat (Rothwell 1998 und 1991). Bei dieser Beurteilung muss man allerdings im Auge behalten, dass das *Anglo-French* für jeden Sprachforscher eine nur schwer greifbare Komponente darstellt, zumal von ihr nur sehr wenige schriftliche Dokumente vorliegen. Die Schwierigkeiten, die einer Rekonstruktion des *Anglo-French* im Wege stehen, sind verschiedenster Natur. Angefangen bei der Tatsache, dass die Normannen bei ihrer Eroberung Englands mit Sicherheit keine einheitliche Sprache hatten, sondern unterschiedliche Dialekte sprachen, über den unwiederbringlichen Verlust der gesprochenen Sprache, die uns erlauben

⁸ In seinem Artikel „Arrivals and Departures“ (1998) macht sich W. Rothwell über die Naivität vieler Anglisten lustig und zieht deren Überzeugung, dass die vielen ursprünglich französischen Wörter durch eine direkte Entlehnung aus dem kontinentalen Französisch im Mittelalter ins Englische gelangt sind, ins Lächerliche, indem er folgendes Bild malt: Er spricht, symbolisch für den Kontakt zwischen Frankreich und England zu der Zeit, von Geschäftsleuten, die regelmässig den Ärmelkanal überqueren und jeweils als „Mitbringsel“ vom Kontinent einen Aktenkoffer voller neuer Vokabeln mitbringen.

⁹ Von grossem Interesse ist auf diesem Gebiet der Artikel von Rothwell über die *faux amis* (1993), sowie das entsprechende Kapitel „Excursion au pays des «faux amis»“ von Henriette Walter (2001).

würde, uns ein Bild von der breiten Bevölkerung zu machen, bis hin zu der enormen Vorsicht, mit der die vorhandenen schriftlichen Dokumente zu geniessen sind, da diese ausschliesslich aus der Feder von Mitgliedern höherer Gesellschaftsschichten stammen und daher kaum repräsentativ sind. Sogar diese aber lassen keine klaren Schlüsse zu, da diese Schriften erst ein halbes Jahrhundert nach dem *Norman Conquest* zu datieren sind. Um auf diesem Gebiet durch genaueste lexikalische Untersuchungen zu neuen Erkenntnissen zu kommen, bildete sich um den Sprachforscher W. Rothwell die Projekt-Gruppe des AND (*Anglo-Normand Dictionary*, www.anglo-normand.net).

4.1 Ein Beweis für die Wichtigkeit des Anglo-French

Nicht bei allen Lehnwörtern ist eine Unterscheidung zwischen *Anglo-French* und *OF* nötig (oder auch nicht möglich, weil die Formen gleich sind), aber in gewissen Fällen ist sie grundlegend für die genauere Datierung der Entlehnung sowie auch für die korrekte Etymologie des Lehnwortes.

Betrachtet man beispielsweise das englische Wort *garden*, so lässt sich eine Verwandtschaft zum französischen *jardin* vermuten. Würde man aber eine direkte Entlehnung aus dem OF vermuten, so würde man schnell über den phonetischen Unterschied der Anfangslaute stolpern. Während im Englischen das *g* als /g/ ausgesprochen wird, wurde es im Französischen zu /dʒ/ palatalisiert. Diese Palatalisierung¹⁰ von *g* vor *a* betrifft die Sprachen der nördlichen Westromania (Französisch, Frankoprovenzalisch, Rätoromanisch) und wird zeitlich vor dem 5. Jh. situiert (Wolf – Hupka 1981, 49). Somit lässt sich die Direktentlehnung, die erst ab dem 11. Jh. hätte stattfinden können, ausschliessen. Sobald mir dies klar wurde und damit auch die Wichtigkeit meiner „Entdeckung“, betrachtete ich das Altfranzösisch-Buch von Wolf – Hupka etwas genauer und fand eine Tabelle, aus der ersichtlich ist, dass diese Palatalisierung im *Anglonorman* nicht stattfand und somit *c^A* und *g^A* erhalten blieben (Wolf - Hupka 1981, 24). Als nächste Quelle diente mir der DHLF, demnach *jardin* vom lat. HORTUS

¹⁰ Als Palatalisierung eines Konsonanten wird die Verlegung seiner Artikulation zum harten Gaumen (Palatum) hin bezeichnet, wobei der Zungenrücken etwa an der Artikulationsstelle des [j] (Jot) nach oben gedrückt wird (Wolf – Hupka 1981, 47).

GARDINUS kommt, was soviel wie „eingezäunter Garten“ heisst. Der Bezug aufs Englische wird wörtlich gemacht: „Le second élément, GARDINUS, est issu d'un francique °gart ou °gardo «clôture», que l'on reconstitue à partir de l'allemand *Garten* et de l'ancien et moyen français *jart, gart* (XII^e s.) «jardin». *Jardin* s'est répandu dans les langues romanes (italien *giardino*, espagnol *jardín*) et a donné l'anglais *garden* à partir de la variante anglo-normande *gardin* (→*yard*)“.

Damit scheint mir der Beweis dafür klar genug, dass dem *Anglo-French* mehr Beachtung geschenkt werden muss, da es eine wichtige Etappe auf dem Weg von englischen Wörtern romanischen Ursprungs darstellt – um es in W. Rothwells Worten zu sagen, es ist der «Missing Link» (1991).

5. Doublets

Auf den nächsten Seiten möchte ich ein weiteres sprachliches Phänomen erklären und anhand einiger Beispiele illustrieren, das durch Entlehnungen zustande kommen kann: Die sogenannten *Doublets*. Unter einem *Doublet* versteht man zwei Wörter derselben Sprache, die zwar auf dieselbe ursprüngliche Form (Etymon) zurückgehen, aber unterschiedliche phonetische und semantische Entwicklungen durchgemacht haben. Konkret fürs Englische betrifft dies z. B. Wörter lateinischen Ursprungs, die einerseits direkt, andererseits durch das Französische ins heutige Englisch gelangt sind.

In den folgenden Tabellen möchte ich einige Beispiele präsentieren und analysieren.

5.1 frail vs. fragile

Modern English	frail	fragile
Etymon	OF fraile, frele (<lat. FRAGILIS)	(O)F fragile oder lat. FRAGILIS
erster Beleg	ca. 1350 (DE)	1513
modernes Französisch	frêle	fragile
Bedeutungen im modernen Englisch (LS)	1. zerbrechlich 2. a) zart, schwach b) gebrechlich c) schwach (Charakter) d) schwach, seicht (Buch etc.)	1. zerbrechlich (a.fig.) 2. brüchig <i>Handwerk, Technik</i> 3. fig. schwach, zart (Gesundheit etc.), gebrechlich (Person)

Phonetik	<p><i>Frail</i> ist ganz klar französischen Ursprungs, da die Entwicklung aus dem Lateinischen FRAGILE(M) > OF <i>fraile</i> durch die Palatalisierung des plosiven Konsonants vor <i>i</i> nur im Französischen möglich ist. Das Lehnwort hat im Englischen keine weitere Entwicklung durchgemacht. Es ist aber klar, dass es vor dem 13. Jahrhundert eingeführt worden sein muss, d. h. vor der Monophthongisierung von <i>ai</i> zu <i>e</i> im Französischen (Wolf-Hupka 1981, 87). Dennoch stammt der erste Beleg aus dem Jahr 1350. Hier zeigt sich, dass Belege nicht zwingendermassen das Datum der Entlehnung widerspiegeln. Da schriftliche Dokumente früheren Alters selten sind, kann man nur anhand der Phonetik beweisen, dass das Wort vor dem 13. Jahrhundert eingeführt wurde.</p> <p>Was die Form <i>fragile</i> im ME angeht, fällt auf, dass ausser der Palatalisierung von -GI-> <i>ǰ</i> keine weiteren phonetischen Prozesse von der ursprünglichen lateinischen Form zu beobachten sind. Dies spricht für eine direkte Entlehnung aus dem Mittellatein durch gelehrte Texte. Obwohl diese Entwicklung sowohl im Französischen wie auch im Englischen zu beobachten ist, kann man nicht ausschliessen, dass das Wort <i>fragile</i> aus der ebenso gelehrten Form <i>fragile</i> im Französischen entlehnt wurde. Dazu soll angefügt werden, dass auch im Französischen <i>frêle</i> und <i>fragile</i> ein <i>Doublet</i> bilden. Die Datierung des ersten Belegs von <i>fragile</i> im ME 1513 spricht auch für eine gelehrte Entlehnung, da in dieser Epoche die Kenntnisse in lateinischer Sprache sowie das Interesse an lateinischen Texten stark zunahm.</p>
Semantik	<p>Die erste Bedeutung des Wort <i>fraile</i> im OF ist ‚von kurzer Dauer, vergänglich‘, auf das Leben bezogen («la vithe est fraisle», 11. Jh., TLF unter <i>frêle</i>). Erst im 12. Jahrhundert ist im Französischen das Wort auch auf den physischen Aspekt bezogen, insbesondere auf Personen (vgl. TLF). Es ist interessant zu beachten, dass im ME beide Bedeutungen seit Ende des 14. Jh koexistieren. Wenn wir versuchen, die Bedeutungen von <i>frail</i> und <i>fragile</i> im Englischen, genau so wie <i>frêle</i> und <i>fragile</i> im Französischen, zu unterscheiden um sie dann einander gegenüberzustellen, beobachten wir, dass es nicht möglich ist, eine eindeutige Zuordnung vorzunehmen, da die Bedeutungen sich teils decken und auch nicht mit denjenigen im Französischen übereinstimmen. Ebenso können die gegenseitigen Einflüsse (da die <i>Doublets</i> fast Synonyme sind) nicht quantifiziert werden.</p> <p>Ab 1204 gab es wesentlich weniger Kontakte zwischen Frankreich und England, daher ist es wahrscheinlich, dass <i>fragile</i> ein Lehnwort aus dem Latein und nicht aus dem Französischen ist (erster Beleg der gelehrten Form <i>fragile</i> im Französischen 1370). Eine spätere semantische Entwicklung ist die zu</p>

	<p>‚moralische Schwäche, Tendenz zum Sünden‘, die wiederum bei allen Lemmata zu beobachten ist. Es hätte mich interessiert, mich weiter mit dieser Problematik zu befassen. Insbesondere wäre es sinnvoll gewesen, zu untersuchen, ob die Belege der gelehrten Varianten sich im ME in Texten befinden, die sowieso Übersetzungen von lateinischen Werken sind, oder, gerade im Gegenteil, von französischen Werken. Oder ob es z. B. juristische Texte (Protokolle von Verhandlungen, also "praktische Texte") sind, die der gesprochenen Sprache nahe sind. Um dies zu tun, fehlen mir aber viele Kenntnisse im Bereich der mittelalterlichen Französischen und Englischen Literatur, die ich im Rahmen meiner Arbeit nicht nachholen konnte.</p>
--	---

5.2 *prove vs. probe*

Modern English	prove	probe
Etymon	OF prover / pruver	siehe unten (Bemerkungen)
Erster Beleg	1175 (OED)	1649
modernes Französisch	prouver	- ¹¹
Bedeutungen im mod.Engl. (LS)	<ol style="list-style-type: none"> 1. er-, nach-, beweisen 2. <i>Testament</i> bestätigen (lassen) 3. bekunden, unter Beweis stellen, zeigen 4. prüfen, erproben 5. die Probe machen auf 6. sich herausstellen od. erweisen (als) 7. ausfallen, sich ergeben 	<ol style="list-style-type: none"> 1. sondieren (a.fig.) 2. fig. eindringen in, erforschen, (gründlich) untersuchen 3. fig. (forschend) eindringen
Bemerkungen	<p>Das Verb <i>to probe</i> scheint nach dem Nomen <i>probe</i> (~ ‚Instrument zur Untersuchung von Wunden‘) geformt zu sein, das vom lat. <i>PROBA</i>, ‚Untersuchung‘ und somit vom lat. Verb <i>PROBARE</i>, ‚prüfen‘ kommt. Der CEDEL gibt für den etymologischen Hintergrund des Verbs <i>to probe</i> an: „Partly from <i>probe</i>, n., partly directly from lat. <i>PROBARE</i>“</p>	

¹¹ Es werden hier keine derivativen Formen berücksichtigt wie "adj. probatoire", usw...

5.3 destroy vs. destruct

Modern English	destroy*	destruct
Etymon	OF <i>destruire</i> < lat. <i>DESTRUERE</i> / <i>DESTRUGERE</i>	E <i>destruction</i> < lat. <i>DESTRUERE</i> / <i>DESTRUGERE</i> ¹²
Erster Beleg	1225	(1638) 1958
Modernes Französisch	<i>détruire</i> (siehe unten, Phonetik)	-
Bedeutungen im modernen Englisch (LS)	<ol style="list-style-type: none"> 1. zerstören, vernichten 2. zertrümmern, <i>Gebäude etc.</i> niederreißen 3. ruinieren, unbrauchbar machen; <i>jdn., eine Armee etc.</i> vernichten, <i>Insekten etc.</i> vertilgen 4. töten 5. fig. <i>jdn., jds Ruf, Gesundheit etc.</i> ruinieren, zugrunde richten, <i>Hoffnungen etc.</i> zunichte machen, zerstören 6. <i>jdn.</i> kaputt- oder fertigmachen 	<ol style="list-style-type: none"> 1. (aus Sicherheitsgründen) zerstören 2. zerstört werden 3. sich selbst zerstören
Phonetik	<p>Betrachtet man das englische Wort <i>destroy</i> und das modernfranzösische <i>détruire</i>, so sticht als erstes das (im Französischen fehlende) <i>s</i> ins Auge. Im Altfranzösischen <i>destruire</i> ist es jedoch noch vorhanden – was lässt sich daraus schliessen? Dieses Phänomen zeigt deutlich, wie sich das Englische später unabhängig vom Französischen entwickelt hat und ist auch ein klarer Beweis dafür, dass dieses Wort relativ früh ins Englische übernommen wurde, denn zur Zeit der Entlehnung muss das <i>s</i> noch ausgesprochen worden sein. Das geschriebene <i>s</i> verschwand erst 1740 definitiv von der Bildfläche und aus den Büchern, als die Rechtschreibereform im Französischen alle <i>s</i> abschaffte, die in derselben Silbe von einem anderen Konsonanten gefolgt wurden¹³ (Walter, 2001, 94-95). In der Aussprache beginnt allerdings das vorkonsonantische <i>s</i> schon ab 11.-13. Jh. [siehe nächsten Abschnitt über "spice vs. species"] zu verschwinden. Diese Datierung lässt sich auch problemlos mit dem ersten</p>	

¹² Das Verb *destruct* wird als "backformation" des Nomens *destruction* bezeichnet, die erst im 20. Jh. (1958), im militärischen Sinne, benutzt wurde. Der OED datiert den ersten Beleg 1638, schreibt dazu aber „Quot. a 1638 is an isolated use....“ und weiter zum Wort *destruct* „The recent (chiefly U.S.) use in *Rocketry* is prob. in part a backformation on DESTRUCTION.“

¹³ Mein Interesse lag schon lange darin, mithilfe der Zusammenhänge zwischen einzelnen Sprachen das Erlernen jeder einzelnen zu erleichtern. Hier zeigt sich eine Hilfe zur Orthographie des Französischen: Vielen SchülerInnen fällt es schwer, sich zu merken, wann und wo man im Französischen einen *accent circonflexe* schreiben muss. Hier helfen Latein- oder gar Englischkenntnisse. Sehr oft ist nämlich im Englischen das *-s-* noch erhalten und weist auf die altfranzösische Form hin. Ist das *-s-* im modernen Französisch nicht mehr vorhanden, so ist in den meisten Fällen ein *accent circonflexe* angebracht.

	Beleg von 1225 vereinbaren. Genau durch solche Beobachtungen zur „relativen Chronologie“ lassen sich häufig nicht nur Lehnwörter datieren, sondern auch frühere Entwicklungsstadien in der Sprache, aus der die Lehnwörter stammen, rekonstruieren.
--	--

5.4 *spice vs. species*

Modern English	spice	species
Etymon	OF <i>espice</i> < late lat. SPECIES	lat. SPECIES
erster Beleg	1225	1551 (OED)/1398 (DE/MED)
Modernes Französisch	<i>épice</i>	<i>espèce</i>
Bedeutungen im modernen Englisch (LS)	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gewürz, Würze 2. fig. Würze 3. fig. Beigeschmack, Anflug 	<ol style="list-style-type: none"> 1. allg. Art, Sorte 2. biolog. Art, Spezies 3. <i>Logik</i>: Art, Klasse 4. <i>eccl.</i> (sichtbare) Gestalt (von Brot und Wein)
Phonetik	<p>In der bereits bei <i>destroy</i> erwähnten Rechtschreibreform wurde festgelegt, dass anstelle eines <i>es-</i> am Wortanfang nur noch ein <i>é</i> mit "accent aigu" geschrieben wurde (Walter, 2001, 94-95). Somit lässt sich erklären, weshalb die nahe Verwandtschaft zwischen dem englischen <i>spice</i> und dem modernfranzösischen <i>épice</i> nicht auf den ersten Blick ersichtlich ist – hätten die Franzosen die alte Schreibweise <i>espice</i> beibehalten, hätte auch ein Laie die Verwandtschaft erkennen können.</p> <p>Will man dieses Phänomen linguistisch erklären, geben Wolf und Hupka (1981, 52) die Antwort: "s vor Kons. = <i>s > h</i> - (11. bzw. 13. Jh.). Vor stimmhaftem Konsonant verstummt [s] über die Zwischenstufe [h] etwa Mitte des 11. Jh., vor stimmlosem Konsonant im 13. Jh., wobei der vorausgehende Vokal gelangt wird. Französische Lehnwörter im Englischen mit (s) + stimmhaftem Konsonant zeigen Verstummung des [z], bei stimmlosem Konsonant Erhaltung des [s]". Da <i>p</i> ein stimmloser Konsonant ist, bleibt das <i>s</i> im Englischen <i>spice</i> erhalten. <i>Espice</i> wurde also ins Englische übernommen, kurz bevor im Französischen das <i>s</i> wegfiel, was den Beleg von 1225 nicht widerlegt.</p> <p>Weiter könnte man sich ganz grundsätzlich fragen, warum beide französischen Formen ein <i>e-</i> am Wortanfang haben, das im Lateinischen fehlt, und im Englischen auch wieder nicht vorhanden ist. Der Prozess, bei dem ein <i>e</i> vorne angefügt wird, wird Vokalepenthese genannt. Unter Epenthese verstehen Linguisten die Einfügung eines Lautes (auch</p>	

	<p>„Stammlaut“ genannt), wobei zwischen Konsonant- und Vokalepenthese unterschieden wird. Die Vokalepenthese lässt sich in der Westromania beobachten bei Wörtern, die mit <i>s+c,t,p,m</i> beginnen (Wolf – Hupka 1981, 45). Als weitere Beispiele könnte man hier auch lat. STELLA > Frz. <i>étoile</i>, Sp. <i>estrella</i> und Lat. SCHOLA > Frz. <i>école</i>, Sp. <i>escuela</i> anführen (Schmid 2004).</p> <p>Doch für meine Arbeit ist nur die Folge dieses Prozesses für das Englische relevant. In englischen Wörterbüchern ist jedoch kein entsprechender Eintrag mit <i>e-</i> am Wortanfang zu finden. Als erstes könnte nun der Verdacht aufkommen, die Vokalepenthese hätte erst nach der Entlehnung stattgefunden, doch die Datierung der Vokalepenthese von Wolf und Hupka (1981, 45) auf das 1. Jh. n.Chr. beseitigt jeglichen Zweifel, dass die Bewohner Englands das Wort ohne <i>e</i> „kennen gelernt“ haben könnten. Folglich lässt sich vermuten, dass die Angelsachsen das Phänomen durchschauten und erkannten, dass dieser Prozess bei Wortanfängen auf <i>s + Konsonant</i> generalisiert war. So konnten sie, vermutlich nach dem Beispiel von bereits vorhandenen Wörtern lateinischen Ursprungs im OE das jeweilige <i>e</i> eliminieren. In diesem Falle nennt man das Lehnwort ein „emprunt adapté“ (Glessgen 2003/2004, 158-159).</p>
--	--

6. „Die Geschichte vom verlorenen Sohn“ : Rückentlehnungen aus dem Englischen ins Französische

Bisher betrachteten wir nur Wörter, die aus dem Französischen ins Englische gekommen sind – seit dem 18. Jh. und in grösserem Ausmassen denn je im letzten Jahrhundert fand der Austausch auch in die andere Richtung statt. In der Zeit der französischen Revolution entdeckten die Franzosen das politische System Grossbritanniens und in ihrer Bewunderung übernahmen sie den grössten Teil des Vokabulars bezüglich des politischen Lebens (Walter 1997). Dabei scheint es mir interessant anzumerken, dass einige Wörter aus dem Englischen übernommen wurden, die ihrerseits schon Jahrhunderte früher aus dem Französischen entlehnt wurden, sich aber so sehr dem Englischen angepasst hatten, dass ihr französischer Ursprung nicht mehr ersichtlich war.

Ein witziges Beispiel hierzu ist das Wort *tennis*, das im modernen Französisch als englischer Begriff existiert, aber ursprünglich vom altfranzösischen Ausruf „Tenetz!“ ('haltet!') kommt – der Ausruf, der in

England bei diesem Spiel gehört wurde, wenn Mitglieder der Oberschicht einander Bälle zuspielten (Harper 2001). Die Sportart Tennis verlor in Frankreich ihre Popularität, war aber in England weiterhin hoch im Kurs. So wurde das Wort „Tenez“ weiter gebraucht und der englische Akzent führte zur neuen Schreibweise. Später erreichte das Spiel weltweites Ansehen und viele Sprachen übernahmen die Bezeichnung *Tennis* – auch die Franzosen, ohne zu merken, dass hier ein verlorener Sohn zu ihnen zurückkehrte.

Ein ebenfalls sehr interessantes Beispiel, das ich etwas genauer erläutern möchte, ist der Begriff *Ticket*. Der erste Beleg für das englische Wort stammt von 1528. Im *Middle French* bedeutete es es soviel wie 'Zettel, Notiz'. Das mittelfranzösische *etiquet* hat sich aus dem OF *estiquette* entwickelt, das primär dieselbe Bedeutung hatte und auch noch eine öffentliche Notiz, die z.B. an einer Mauer angebracht wurde, bezeichnen konnte. Das altfranzösische Verb dazu war *estiquer* und hatte sich aus dem Fränkischen **stikkan* entwickelt. Dies wiederum ist mit dem altenglischen *stician* verwandt, das das heutige *stick* ergeben hat. Das moderne Englisch kennt aber auch das französische *étiquette*, allerdings mehr im Sinne von gesellschaftlichem Ansehen („conventional rules of social behavior“, CEDEL). Das Wortpaar *étiquette* und *ticket* bildet aber nicht nur im Englischen ein *Doublet*, sondern auch im Französischen, denn *Ticket* ist ebenfalls ein „verlorener Sohn“: Das modernfranzösische Wort *ticket*, das nur in der Aussprache dem Französischen angepasst wurde, aber seine englische Form beibehalten hat, tauchte im Französischen erstmals 1835 auf. Der DHLF gibt für diesen ersten Beleg den Sinn „rectangle de carton donnant droit à l'entrée dans un lieu“ an; es handelt sich folglich um eine direkte semantische Übernahme des englischen *ticket*, das 1673 zum ersten Mal in der Bedeutung 'schriftliche Eintrittsberechtigung' verwendet wurde.

Doch Wörter können sich nicht nur formell bis zur Unkenntlichkeit von ihren „Eltern“ entfremden, sondern auch semantisch – was sie ebenfalls wieder zu potentiellen Entlehnungsobjekten macht:

Eines der oben erwähnten Wörter, die zum politischen Vokabular Englands gehörten und im 18. Jh. ins Französische übernommen wurden, ist *majorité*. Jeder, dem die französische Sprache vertraut ist, wird nun wohl bezweifeln, dass dieses Wort aus dem Englischen entlehnt worden sein soll. In der Tat handelt es sich hier auch nicht um eine direkte Entlehnung,

sondern vielmehr um eine Rückentlehnung, verbunden mit einer semantischen Entwicklung.

Das französische Wort *majorité*, das 1290 aus dem Mittellatein entlehnt wurde, wurde im 16. Jh. ins Englische übernommen. Dort erfuhr das breite semantische Spektrum des Wortes (das ursprünglich 'Überlegenheit in der Anzahl', 'Volljährigkeit' oder 'Bürgermeisterstand' bedeutete) im 17. Jh. eine starke Einschränkung und die Bedeutung spezifizierte sich immer mehr auf 'die grössere Anzahl' („*plus grand nombre*“, DHLF), sei es im Bezug auf Wahlen oder nicht. Für diese Bedeutung gab es bis im 18. Jh. in Frankreich das Wort *pluralité*. Das aus dem Englischen zurückentlehnte *majorité* (erstes Mal belegt 1760) blieb vor dem 19. Jh. selten, bevor es, wie ein grosser Teil des parlamentarischen Vokabulars Englands, durch spezifischen Gebrauch verbreitet wurde (DHLF).

Dies ist ein schönes Beispiel für eine Rückentlehnung im rein semantischen Bereich, im Gegensatz zu den lexikalischen Entlehnungen, wie wir sie bisher gesehen haben.

An dieser Stelle möchte ich kurz auf die Entwicklung des französischen *majorité* sowie auch des englischen *majority* eingehen. Hier findet sich nämlich eine weitere Regelmässigkeit, die das Lernen einer Sprache durch Vernetzung zu anderen Sprachen erleichtert. Englische Nomen auf *-ty* wie z.B. eben *majority* entwickeln sich aus französischen Lehnwörtern, die ihrerseits früher aus dem Lateinischen ins Französische übernommen wurden und auf diesem Weg ins Englische gelangten. Die französische Endung *-té*, die das englische *-ty* ergibt, lässt sich auf die lateinische Endung *-TAS, -TATIS* zurückführen (Walter 2001, 182). Dieser Prozess ist phonetisch folgendermassen erklärbar: man geht stets vom lateinischen Akkusativ aus, d.h. in diesem Fall *MAIORITATEM*, das *-M* am Schluss fällt weg und das *t* vor dem *-e* wird zu *ð* abgeschwächt, bevor es ebenfalls wegfällt. Es ergibt sich etwas wie **majoritae* bzw. **majoritee* und der Weg zu *majorité* ist nicht mehr weit.

Das so entstandene englische Suffix *-ty* wurde später sehr produktiv¹⁴ und erlaubte auch Neuformationen.

¹⁴ D.h. die Sprecher erkannten die Funktion des Suffix und konnten es auch mit angelsächsischen Lemmata kombinieren.

7. *Schlusswort*

Die durch diese Arbeit gewonnenen Informationen machen deutlich, dass das Englische viel näher mit dem Französischen verwandt ist als allgemein angenommen wird.

Eine wichtige Feststellung ist demnach, dass zwischen Sprachen, die offiziell nicht zu derselben Familie gehören (hier Romanisch und Germanisch) dennoch enorme Gemeinsamkeiten bestehen können. Diese lassen sich in erster Linie im Bereich des Vokabulars feststellen und sind auf die verschiedenartigen sprachlichen Entlehnungen zurückzuführen.

Wie aus dieser kurzen Arbeit ersichtlich wird, sind die semantischen Bereiche, in denen Lehnwörter aus dem Französischen attestiert sind, ganz unterschiedlich und variieren von der Gastronomie (z. B. *mouton*), zur Umwelt (z. B. *garden*) bis hin zum philosophischen Bereich (z. B. *frail*). Andere Wörter, hauptsächlich die Verben, lassen sich dagegen schwer einem besonderen Kontext zuordnen (*prouver, destroy*), und würden weitere Studien im semantischen Bereich der Belege verlangen. Auch zeigt sich, dass die Arten der Entlehnungen ganz unterschiedlich sein können: Retroformationen, adaptierte Lehnwörter durch Analogien, Produktivität von Suffixen, und viele mehr. Ebenso spielen phonetische Aspekte eine bedeutende Rolle: Es ist uns dadurch möglich, Lehnwörter zu datieren, oder umgekehrt, vergangene phonetische Stadien zu rekonstruieren; ebenfalls eröffnet sich die Möglichkeit, den exakten geographischen Ursprung eines Lehnwortes herauszufinden, wie im Falle von *garden*. Bei den Entlehnungen gibt es einige Besonderheiten, die eine Untersuchung im semantischen wie auch im phonetischen Bereich hochinteressant machen wie die erwähnten *Doublets*. Jedem dieser Phänomene hätte ich gerne noch viel länger meine Aufmerksamkeit gewidmet, doch der vorgegebene Rahmen erlaubte mir vorerst „nur“ einen Einblick in eine Welt der Wörter, die im Vergleich zu ihrer Faszination viel zu wenig Beachtung genießt.

Bibliographie

Wörterbücher

CEDEL = Klein, E. (1966), *A Comprehensive Etymological Dictionary of the English Language*, Amsterdam, Elsevier, 2 Bd.

DAF = Greimas, A.J. (1999³), *Dictionnaire de l'ancien français*, Paris, Larousse (1979).

DE = Barnhart, R.K. (2000²), *Dictionary of Etymology*, Chambers (1988).

DEHF = Dauzat, A. – Dubois, J. – Mitterand, H. (1993²), *Dictionnaire étymologique et historique du français*, Paris, Larousse (1964).

DHLF = Rey, A. (1992), *Dictionnaire historique de la langue française*, Paris, Dictionnaire le Robert, 2 Bd.

DHOF = Catach, N. (1995), *Dictionnaire historique de l'orthographe française*, Paris, Larousse.

LS = Messinger, H. (1996⁵), *Langenscheidts Handwörterbuch Englisch-Deutsch* (1988), 2 Bd.

MED = Kurath, H. – Kuhn, S.M. (1954), *Middle English Dictionary*, University of Michigan Press, 19 Bd.

ODEE = Onions, C.T. (1966), *The Oxford Dictionary of English Etymology*, Oxford, Clarendon Press

OED = Simpson, J.A. (1989²), *The Oxford English Dictionary*, 20 Bd.

REW = Meyer-Lübke, W. (1930-1935³), *Romanisches etymologisches Wörterbuch*, Heidelberg, Winter.

TLF = *Trésor de la langue française informatisé*, <http://atilf.atilf.fr/tlf.htm>, aufgerufen: 10/2004 ; auch auf CD-Rom, Paris, CNRS Éditions, 2004.

Studien

Bollée, A. (2002²), *Sprachkontakte und Kontaktsprachen in der Romania*, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Herausgegeben von Dr. Carlo Milan, 1998, http://www.uni-bamberg.de/split/sprachlabor/skripten/Sprachkontakte_und_Kontaktsprachen_in_der_Romania.pdf, (aufgerufen: 12/2004).

Coleman, J. (1995), *The chronology of French and Latin loan words in English*, "Transactions of the Philological Society", 93: 95-124.

Crystal, D. (1995), *The Cambridge encyclopaedia of the English language*, Cambridge University Press.

- Dawson, C. (2004), *English and its relationship with French*, Manchester Metropolitan University, <http://www.realfrench.net/pdf/eng.pdf> (aufgerufen: 01/2005)
- Démory, T. (2001), *Les emprunts français dans la langue anglaise*, "Cahiers de l'institut de Linguistique de Louvain", 27: 79-87.
- Fajardo_Acosta, F. (1999), *Early Modern English*, <http://mockingbird.creighton.edu/english/fajardo/teaching/eng520/emodeng.htm> (aufgerufen 12/2004)
- Finegan, E. (1994²), *Language: its structure and use*, Orlando Florida, Harcourt Brace & Company (1989).
- Glessgen, M.-D. (2003/2004), *Domaines et méthodes de la linguistique romane*, Romanisches Seminar der Universität Zürich [Skript zur Vorlesung, unveröffentlicht].
- Harper, D. (2001) , *Online Etymological Dictionary*, <http://www.etymonline.com> (aufgerufen 10/2004)
- Humbley, J. (1980), *L'intégration phonétique des mots d'emprunt français en anglais*, "Cahiers de l'institut de Linguistique de Louvain", 6: 193-206.
- Katzner, K. (2004), *Old English in World Language*, published by Routledge <http://www.worldlanguage.com/Languages/OldEnglish.htm> (aufgerufen: 07/2004)
- Leclerc, J. (2004), *Le Middle English*, in: *L'aménagement linguistique dans le monde*, Québec, TLFO, Université Laval, <http://www.tlfo.ulaval.ca/axl/monde/anglais3.ME.htm> (aufgerufen: 07/2004)
- Morgan Friedman, S., *Etymologically Speaking*, <http://westegg.com/etymology> (aufgerufen 11/2004)
- Mueller, E.T., (1998), *Fluent French: Experiences of an English speaker*, New York, Signiform, <http://www.signiform.com/french/#ff32> (aufgerufen: 07/2004)
- Orbis latinus: www.orbilat.com/Influences_of_Romance/English/index.html (aufgerufen 06/2004)
- Batzarov, Z., *Periodization of the Romance Lexical Borrowings*
 - Norberg, D. (1980), *Latin in the Pre-Carolingian British Isles*
 - Baugh, A.C. – Cable, T. (1978) *Latin Influences on Old English* in "A History of the English language"
 - Baugh, A.C. – Cable, T. (1978) *The domination of French in England* in "A History of the English language"
- Perlini, M. (2003), *Notions de grammaire historique et comparée*, Gymnase du Bugnon, <http://www2.unil.ch/gybn/Matieres/PaP/FrEtymologie.pdf>, aufgerufen 12/2004.
- Rot, S. (1991), *Language Contact*, Frankfurt am Main, Peter Lang.

- Rothwell, W. (1991), *The Missing Link*, "Medium Aevum", 60: 173-196 [auch in: *The Anglo-Norman Online Hub*, <http://www.anglo-norman.net/articles/missinglink.xml>, aufgerufen: 12 / 2004]
- Rothwell, W. (1993), *The Legacy of Anglo-French: faux amis in French and English*, "Zeitschrift für romanische Philologie", 109: 16-46 [auch in: <http://www.anglo-norman.net/articles/fauxamis.xml>, (aufgerufen: 12 / 2004)]
- Rothwell, W. (1996), *The Anglo-French element in the vulgar register of Late Middle English*, "Neuphilologische Mitteilungen", 97: 423-430.
- Rothwell, W. (1998), *Arrivals and Departures: The adoption of French Terminology into Middle English*, "English Studies", 2: 144-165.
- Rubba, J. (2003), *The Middle English Period*, California Polytechnic State University, San Luis Obispo <http://cla.calpoly.edu/~jrubba/395/Unit3OL.html> (aufgerufen: 07/2004)
- Schmid, S. (2004), *Einführung in die allgemeine Phonetik und Phonologie für Studierende der Romanistik*, Phonetisches Laboratorium der Universität Zürich [Skript zur Vorlesung, unveröffentlicht].
- Universität Kassel (1998), *The Change from Old English to Middle English* <http://www.uni-kassel.de/fb8/misc/lfb/html/text/4-1frame.html>
- Walter, H. (1997), *L'aventure des mots français venus d'ailleurs*, Paris, Robert Laffont.
- Walter, H. (2001), *Honni soit qui mal y pense – l'incroyable histoire d'amour entre le français et l'anglais*, Paris, Robert Laffont.
- Wolf, R. – Hupka, W. (1981), *Altfranzösisch – Entstehung und Charakteristik*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Wörterverzeichnis

<i>adventure</i>	<i>Engl.</i>	2
<i>aventure</i>	<i>Frz</i>	2
<i>beef</i>	<i>Engl</i>	5
<i>boeuf</i>	<i>Frz</i>	5
<i>cow</i>	<i>Engl</i>	5
<i>destroy</i>	<i>Engl</i>	11
<i>destruct</i>	<i>Engl</i>	11
<i>destruere</i>	<i>Lat</i>	11
<i>détruire</i>	<i>Frz</i>	11
<i>école</i>	<i>Frz</i>	13
<i>épice</i>	<i>Frz</i>	12
<i>espèce</i>	<i>Frz</i>	12
<i>étiquette</i>	<i>Frz / Engl</i>	14
<i>étoile</i>	<i>Frz</i>	13
<i>fragile</i>	<i>Engl / Frz</i>	8 / 9
<i>fragilis</i>	<i>Lat</i>	8 / 9
<i>frail</i>	<i>Engl</i>	8 / 9
<i>frêle</i>	<i>Frz</i>	8 / 9
<i>garden</i>	<i>Engl</i>	7
<i>hortus gardinus</i>	<i>Lat</i>	7
<i>imitari</i>	<i>Lat</i>	3
<i>imitate</i>	<i>Engl</i>	3
<i>imiter</i>	<i>Frz</i>	3
<i>jardin</i>	<i>Frz</i>	7
<i>maioritas</i>	<i>Lat</i>	15
<i>majorité</i>	<i>Frz</i>	14 / 15
<i>majority</i>	<i>Engl</i>	15
<i>mouton</i>	<i>Frz</i>	5
<i>mutton</i>	<i>Engl</i>	5
<i>porc</i>	<i>Frz</i>	5
<i>pork</i>	<i>Engl</i>	5
<i>probare</i>	<i>Lat</i>	10
<i>probe</i>	<i>Engl</i>	10
<i>prouver</i>	<i>Frz</i>	10
<i>prove</i>	<i>Engl</i>	10
<i>schola</i>	<i>Lat</i>	13
<i>sheep</i>	<i>Engl</i>	5
<i>species</i>	<i>Engl / Lat</i>	12
<i>spice</i>	<i>Engl</i>	12
<i>stella</i>	<i>Lat</i>	13
<i>stick</i>	<i>Engl</i>	14
<i>swine</i>	<i>Engl</i>	5
<i>tenez</i>	<i>Frz</i>	13 / 14
<i>tennis</i>	<i>Engl / Frz</i>	13 / 14
<i>ticket</i>	<i>Engl / Frz</i>	14

Dankeschön!

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bedanken bei meiner Betreuerin, Frau Sara Alloatti Boller, ohne die diese Arbeit nie zustande gekommen wäre! Mit ihrer Hilfe und Unterstützung (und grenzenlosen Geduld!) habe ich viel Neues erfahren und gelernt und mich einer Herausforderung gestellt, die anfangs etwas gross zu sein schien... Ebenfalls vielen Dank an Frau Franziska Zeller für einige Informationen aus dem Bereich der englischen Linguistik und beiden Frauen für die „Belieferung“ mit wertvoller Lektüre! Vielen Dank!!!